



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 30.10.2016 (Nr.1121)

Wie ein Glaubensheld versagte

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 1. Mose 34,1-31

In diesem Kapitel wird uns eine entsetzliche Geschichte berichtet, die ich am liebsten überspringen würde. Wie konnte ein solches Massaker passieren? Ein wesentlicher Faktor war Jakob. Der Glaubensheld und Patriarch hatte offensichtlich versagt. Inwiefern das?

Er tat nicht genau das, was Gott gesagt hatte

Die Weisung, die Jakob nach seiner Zeit bei seinem Onkel Laban von Gott empfangen hatte, war klar und eindeutig gewesen. Sie hatte gelautet: „*Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land (den Ort) deiner Geburt!*“ (1. Mose 31,13).

Jakob sollte dorthin ziehen, wo seine gläubige Verwandtschaft wohnte. Und das war Hebron. Aber wir lesen in Kapitel 33, Vers 18: „*Jakob kam wohlbehalten bis zu der Stadt Sichem, die im Land Kanaan liegt, ... und er lagerte sich der Stadt gegenüber.*“ Er wanderte mit seiner Großfamilie nicht bis nach Hause, sondern siedelte sich gegenüber der heidnischen Stadt Sichem an.

Experten sagen, dass nach der dreimonatigen Reise aus Mesopotamien eigentlich nur noch ein Tagesmarsch gefehlt hätte, um dem Befehl Gottes entsprechend bis nach Hause zu seiner Verwandtschaft zu kommen. Es fehlte quasi nur noch ein Schritt. Aber Jakob ging den Weg nicht bis zum Ende, sondern blieb in der Nähe der gottfernen Menschen gegenüber von Sichem hängen.

Was erkennen wir hier? Jakob gehorchte seinem Gott nur ungenau. Es fehlte zwar nur ein kleines Stück, nur ein kleines bisschen Gehorsam noch, aber das hatte verheerende Folgen. Ein Sprichwort sagt: „**Knapp daneben ist auch vorbei!**“ Ein halber Gehorsam ist ein ganzer Ungehorsam! Und das führte zu einer furchtbaren Katastrophe.

Manchmal fragen wir uns, warum die Sünde in unseren Häusern noch so wirksam ist, obwohl wir doch christliche Familien sind. Es liegt nicht immer am Familienoberhaupt, das ein Vorbild sein sollte. Aber manchmal schon, wie auch hier bei Jakob. Er selbst nahm das Wort Gottes nicht so genau. Wieso sollte es dann seine Familie tun? Wäre der Vater dem Herrn ganz gefolgt, wäre die Katastrophe von Sichem nicht passiert!

Auch in diesem Kapitel steckt also eine äußerst hilfreiche Lektion für uns. Wir müssen als Christen nicht nur im Großen und Ganzen ehrlich sein, sondern auch im Kleinen! Hüten wir uns nicht nur vor dem tätigen Ehebruch, sondern auch vor der Augenlust. Gerade die kleinen Sünden haben es in sich, die unsere Gedanken wie Spinnengewebe umgarnen. Sie sind es oft,

die in die Katastrophe führen. Achte nicht nur auf deine Handlungen, sondern auch auf deine Worte. Wie redest du als Gotteskind? Behüte dein Herz und achte bereits auf deine Gedanken! Denn aus dem Herzen kommen die böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl usw. (Matthäus 15,19). Sei der Schrift auch im Detail gehorsam und nicht nur im Allgemeinen!

Wenn wir uns das Leben des Jakob anschauen, dann erkennen wir einerseits ein großes und ehrliches Verlangen nach Gott. Er sehnte sich nach dem Segen Gottes in seinem Leben. Er betete und baute dem Herrn Altäre, und als ein Auserwählter des Herrn machte er auch wunderbare Erfahrungen mit Gott.

Dennoch zieht sich ein Muster von Sündhaftigkeit fast durch Jakobs ganzes Leben. Das war seine Gerissenheit, seine Schläue und List. Denken wir nur an die Raffinesse, mit der er den Erstgeburtssegens an sich zog, oder wie er seinem in der Tat gemeinen Onkel mit Schafzüchtertricks beizukommen versuchte. Seine chronische Sünde bestand darin, dass er seine Ziele durch Geschicklichkeit, Verstellung und menschliche Berechnung erreichen und an sich reißen wollte.

Dieser Teil der Biographie Jakobs lehrt uns, dass wir unsere Sünden am besten bereits in der Jugend bekämpfen, sonst ziehen sie sich bis ins Alter durch und werden im Lauf der Jahre immer hartnäckiger. Lass dir als Christ keine Sünden durchgehen, dulde keine zweifelhaften Angewohnheiten, sondern rotte sie aus – und das so früh wie möglich in deinem Leben. Sonst werden sie dir im Alter zum Verhängnis. Ein Sprichwort lautet: „Biege den Baum, solange er jung ist!“ Und die Bibel sagt, dass wir der Sünde widerstehen sollen bis aufs Blut (Hebräer 12,4). Genehmige dir keine Schwachstellen nach dem Motto: „Ach, wir haben doch alle irgendwie unsere Macken...“ Nein, erlaube dir auch keine Kleinigkeiten, sondern jage in der guten Zeit der Heiligung kompromisslos nach!

Das hat Jakob nicht immer getan. Und er ist im Alter bitter zu Fall gekommen, wie wir in unserer Geschichte gut sehen können. Er drehte schon wieder sein eigenes Ding, machte Kompromisse und gehorchte dem Wort der Weisung nur halbherzig.

Er hatte seine väterlichen Pflichten versäumt

Darüber hinaus hatte er offensichtlich auch seine väterlichen Pflichten seiner einzigen Tochter gegenüber versäumt.

Dina war das einzige Mädchen unter 12 Brüdern. Ich kann mir vorstellen, dass sie ein kleiner Sonnenschein für ihren Vater war. Möglicherweise durfte die Kleine mehr als ihre Brüder. Man vermutet, dass sie wohl 15 oder 16 Jahre alt war, als die Familie Jakob in Sichem ankam – ein Teenager also. Endlich sah sie nicht immer nur Schafe, Ziegen, Rinder und Kamele, sondern auch mal eine Stadt. Und wir lesen im Text: „*Sie ging aus, um die Töchter des Landes zu sehen*“ (V. 1).

Dina hatte keine Schwester, sondern nur 12 Brüder. So hatte sie naturgemäß Interesse daran zu sehen, was Mädchen in ihrem Alter drüben in der Stadt so machten, wie sie sich kleideten, welche Mode im Trend war, wie sie tanzten und mit Jungs umgingen. Denn wenn die Bibel auch sagt, dass Dina nach den *Töchtern* des Landes schauen wollte, kann ich mir doch vorstellen, dass auch ein bisschen Neugier nach den Söhnen der Stadt dabei war. Und gewiss wollte sie nicht nur sehen, sondern auch gesehen werden. So zog sie alleine los – aufs Oktoberfest, auf einen Ball in der Stadt oder in eine Disco.

Hier schildert die Bibel eine aktuelle Familiensituation! Christliche Mama und christlicher Papa, was macht ihr mit eurem Töchterchen? Verbiestet ihr den Ausgang einfach? Oder bereitet ihr ihn bewusst mit euren pubertierenden Kindern vor? Helft ihr ihnen, einen guten und weisen Weg zu finden, wie sie unter junge Leute kommen? Hier brauchen Eltern und Großeltern viel Gebet und Gottes Hilfe!

Wir sind gefordert, unsere elterlichen Pflichten wahrzunehmen und die Kinder vor Gott zu erziehen und die Sache nicht einfach sich selbst zu überlassen. Das ist manchmal anstrengend und nervenaufreibend. Aber wir dürfen der pädagogischen Spannung nicht aus dem Weg gehen. Es gibt hier kein Patentrezept. Jedes Kind ist anders.

Gottes Wort gibt eine kluge Hilfestellung: „*Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Ermahnung zum Herrn*“ (Epheser 6,4). Seid also nicht hart, verbohrt und engstirnig. Unterjocht eure Kinder nicht religiös, sondern zieht sie auf in Liebe und in Gottesfurcht. Seid dabei selbst Vorbild und keine frommen Heuchler, damit eure Kinder nicht verbittern.

Wir wollen Jakob nichts unterstellen, aber irgendwie muss hier etwas schiefgelaufen sein. Seine Tochter kann wohl kein großes Vertrauen zu ihrem Vater gehabt haben – denn sie ist offensichtlich ohne sein Wissen abgehauen. Vielleicht dachte sie: „Mit dem Alten kann man sowieso nicht reden, der hat immer etwas zu meckern! Und im Übrigen ist ihm seine Viehzucht wichtiger als ich!“

Liebe Schwester, lieber Bruder – bittet Gott aus der Tiefe eurer Herzen, dass es bei allen Meinungsverschiedenheiten mit euren heranwachsenden Kindern niemals dahin kommt, dass ihr nicht mehr miteinander redet, dass ihr ihr Herz verliert und am Ende nicht mehr wisst, wo eure Kinder eigentlich sind. Jakob wusste es nicht! Hier ist ein großes Gebetsfeld!

Er hat böse Dinge einfach laufen lassen

Wir wollen uns nochmals daran erinnern, dass Jakob nicht nach Gottes Befehl nach Bethel bzw. Hebron zurückkehrte, wo seine gläubige Verwandtschaft war, sondern dass er in Sichem blieb, einer heidnischen Stadt, sodass Dina dort in Schwierigkeiten geraten konnte. Was hatte Jakob dort zu suchen?

Aber es kommt noch schlimmer: Als Sichem, der Sohn des Landesfürsten Hemor, Dina vergewaltigt hatte, boten Vater und Sohn dem Jakob und seiner Familie eine Verbrüderung und Blutsvermischung an. Jakob sollte seine Tochter gegen einen großzügigen Preis dem Sichem zur Frau geben, und im Gegenzug sollten Jakobs Söhne Frauen von den Sichemitern erhalten. Sie boten also an, dass sie ein Volk mit Jakobs Familie werden wollten.

Wäre es so gekommen, hätte es nie die 12 jüdischen Stämme Israels und somit auch kein jüdisches Volk gegeben. Und obwohl Jakob von der Weisung seines Gottes wusste, dass sich das auserwählte Volk nicht mit den Heiden vermischen sollte – genauso wenig wie heute die Gemeinde mit der Welt –, sagte er kein Wort. Er lehnte das Angebot nicht ab, sondern ließ es stehen.

Es gibt nur zwei Gründe, weshalb er nicht intervenierte: Entweder war Jakob tatsächlich zu dem sündhaften Kompromiss bereit oder aber er war dabei, seine Söhne zu decken, die einen heillosen Racheplan schmiedeten.

Gehen wir zugunsten von Jakob davon aus, dass seine Söhne Simeon und Levi ihm von ihrem Mordplan nichts gesagt hatten. Der Patriarch hätte sie aber doch massiv von der Verschwägerungsidee abhalten müssen! Gott hatte seinen Vätern Abraham und Isaak und auch ihm selbst die Verheißung gegeben, dass aus ihnen ein ausgesondertes und Gott geweihtes Volk werden sollte. Und nun ließ Jakob zu, dass seine Söhne dieses Erbe in Sichem verscherbelten? Er übte also keine geistliche Führung mehr in seiner Familie aus. Er ließ die Dinge schleifen.

Das erinnert an den alten Priester **Eli**, dessen Söhne die Gottesdienste im Tempel verunehrten und viel Schande auf den Namen des Herrn brachten. Ihr Vater wehrte ihnen ebenfalls nicht, sondern ließ sie gewähren. Das brachte ein schweres Gericht über den 98-jährigen Priester. Der Grund des göttlichen Urteils lautete vom Herrn her so: „*Denn ich habe ihm gesagt, dass ich sein Haus auf ewig richten werde wegen der Sünde, von der er wusste; weil seine Söhne sich den Fluch zugezogen haben, und er hat ihnen nicht gewehrt*“ (1. Samuel 3,13).

Eli hat seinen Söhnen nicht gewehrt, Jakob hat seinen Söhnen ebenfalls nicht gewehrt, und wehe uns, wenn wir nicht wehren! Das gilt sowohl in unseren Familien als auch in der Gemeinde. Wenn wir nicht gegen die Vermischung mit der Welt aufstehen und Sünde nicht mehr disziplinieren, laufen wir schnurstracks in die Katastrophe – so wie bei Jakob geschehen. Davor möge Gott uns bewahren! Amen.